

«Ich kann mich heute freier äussern, als das im Bundesrat der Fall war»

Alt-Bundesrätin Micheline Calmy-Rey ist unter die Buch-Autorinnen gegangen

Micheline Calmy-Rey ist auf Tour mit ihrem Buch «Die Schweiz, die ich uns wünsche» und polarisiert wie sie es schon in ihrer Funktion als Bundesrätin (2002 bis 2011) tat. Anlässlich Ihrer Lesung im Kaufleuten Zürich stand die ehemalige Vorsteherin des EDA der Züri Rundschau Rede und Antwort.

Züri Rundschau: Micheline Calmy-Rey, zuallererst möchten wir wissen, welches Ihre spontanen Gedanken nach den Abstimmungsergebnissen vom 9. Februar 2014 waren?

Micheline Calmy-Rey: Meine ersten, spontanen Gedanken waren: Das ist der Crash des bilateralen Wegs. Der bilaterale Weg, für den ich so viel gekämpft habe, ist in Gefahr.

Ihr Werk «Die Schweiz, die ich uns wünsche» ist seit Neustem im Buchhandel erhältlich. Sie bezeichnen darin das vom Bundesrat angestrebte Rahmenabkommen mit der EU als «grosse Bastelei» und äussern sich auf 209 Seiten «fadengrad» zur helvetischen Aussenpolitik. Wägen Sie jetzt das zu sagen, was Sie während Ihres Engagements als Bundesrätin und Aussenministerin nie konnten?

Ich kann mich heute freier äussern als dies als Mitglied des Bundesrates der Fall war. Das Buch ist ein Ver-



Alt-Bundesrätin Micheline Calmy-Rey polarisiert - auch mit ihrem neuen Buch 'Die Schweiz, die ich uns wünsche' (Bild zVg)

such die strukturellen Gründe zu verstehen, die unsere Aussenpolitik definieren. Wie soll man ein Land begreifen, das weltoffen ist, das zu jenen Ländern gehört, die am meisten von der Globalisierung profitieren, das aber gleichzeitig der Welt gegenüber so zurückhaltend ist?

Der Schriftsteller und Drehbuchautor Charles Lewinsky bezeichnet Sie im seinem Vorwort als äusserst hartnäckig. Inwiefern war dies in ihrer politischen Karriere hilfreich bzw. hinderlich?

Hartnäckig zu sein ist sicher ein Vorteil, wenn man die Interessen seines Landes zu verteidigen hat. Denn das zu tun ist kein Spaziergang.

Ihr Buch ist ein Plädoyer für die Neutralität der Schweiz; aller-

dings fordern Sie eine viel aktivere und selbstbewusstere Haltung unseres Landes als bisher. Denken Sie, mit dieser Lektüre etwas in Gang setzen zu können, oder haben Sie einfach Ihrer Seele Luft gemacht?

In den letzten Jahren geriet die Schweiz gewissermaßen «ausser sich». Sie verliess ihren legendären Elfenbeinturm, um sich als internationale Vermittlerin zu betätigen. Sie gewinnt an Einfluss. Doch eine aktive Neutralitätspolitik wird nicht immer verstanden, da sie gleichzeitig manchmal den westlichen Konsens bricht. Wir dürfen ohne Tabu über aussenpolitische Strategien debattieren, über die Vor- und Nachteile einer aktiven Neutralität einerseits und einen EU-Beitritt mit Ausnahmeregelungen bei der Wäh-

lung, der Neutralität, beim Service public und dem Arbeitsmarkt andererseits.

Im Buch kommt natürlich auch die «Kopftuch-Episode» zur Sprache. Ihr Foto mit bedecktem Haupt beim Treffen mit dem einstigen iranischen Präsidenten Mahmud Ahmadinedschad löste einen Sturm der Entrüstung aus. Würden Sie heute noch genauso handeln?

Ich habe das Kopftuch nicht aus Freude getragen, sondern gezwungenermassen. Der Iran-Besuch war geplant und es sollte dabei um den Menschenrechtsdialog, die Ausübung des Schutzmachtmandates für die USA im Iran samt einigen Konsularschutzfällen (d.h. amerikanische Bürger, die sich in schwierigen Situationen in Iran befinden), sowie um das iranische Atomdossier gehen.

Eindrücklich beschreiben Sie Ihre Vermittlungsversuche in Libyen zur Freilassung der Geissel Max Göldi (2010). Als Muammar al-Gaddafi voller Hass die Auflösung der Schweiz forderte, kam Ihnen ausgerechnet Berlusconi zu Hilfe. Am Schluss wurden Sie vom Diktator zu einem Hammelessen eingeladen, auf das Sie verzichteten. Ist - was wie ein Roman klingt - des Öfteren politische Realität?

Die tägliche politische Realität gleicht nicht immer einem Roman.

Das ist harte Arbeit, Machtverhältnisse, erfordert Geduld und Dossierkenntnisse. Vor diesem Hintergrund zeigt die Libyen-Affäre die Wichtigkeit der internationalen Vernetzung.

Ende Februar lasen Sie aus Ihrem Buch in dem vollbesetzten Zürcher Kaufleuten. Was möchte Sie dem Publikum mitgeben?

Die Aussenpolitik der Schweiz ist durch ihren Pragmatismus gekennzeichnet. Dies erklärt ihre mangelnde Lesbarkeit. Mein Anliegen ist es, das Interesse für die Aussenpolitik zu wecken. In einer globalisierten und interdependenten Welt ist die Vertretung unserer Interessen in der Welt wichtiger denn je.

Welche Gefühle hegen Sie, wenn Sie Ihre eigenen Zeilen lesen? Gibt es eine «Lieblingsepisode»?

Meine eigenen Zeilen zu lesen, bringt all die Gefühle, die frohen und schwierigen Momente, die ich erlebt habe, mit sich. Es regt aber auch zum Nachdenken an und eröffnet Zukunftsperspektiven.

Bekamen Sie bisher schon Reaktionen aus dem Bundesrat auf Ihr Buch «Die Schweiz, die ich uns wünsche»?

Ich habe Dankesbriefe für die Zusage des Buches erhalten.

Interview: Ursula Burgherr

www.buergeag.ch

Ihre Spezialfirma für Cheminéeöfen
Kaminbau und Erdwärmesondenbohrungen



BÜRGE AG



Individuelle Kaminanfertigungen



Contura 35



Rika Induo



Spartherm Piko M



Hase Dehli

Contura Nordpeis RIKA SPARTHERM hase attika SIKKEN BARBAS ORANIER

Vertrauen Sie dem Fachmann!



BÜRGE AG

Kaminbau · Cheminéeöfen
Erdwärmesondenbohrungen

Pfadtstrasse 8 · 9536 Schwarzenbach
Tel. 071 923 03 13 · Fax 071 923 03 14
info@buergeag.ch · www.buergeag.ch



BÜRGE AG

Kaminbau · Cheminéeöfen
Erdwärmesondenbohrungen

Konstanzerstrasse 28 · 9512 Rosstrüti
Tel. 071 911 85 80 · Fax 071 911 85 81
rossrueti@buergeag.ch · www.buergeag.ch



Erdwärmesondenbohrungen

Besuchen Sie unsere grossen Ausstellungen in Schwarzenbach und Rosstrüti – Wir freuen uns auf Sie!